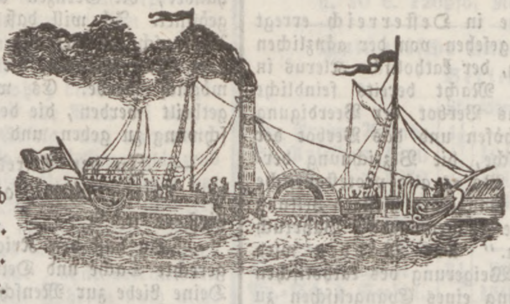
№ 96.

Freitag, den 25. April 1856.

26ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7–8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

Berlin, 22. April. Dem Hause der Abgeordneten liegt folgender, neuerdings erstatteter Kommissionsbericht vor: Ueber den Antrag des Herrn v. Sanden, den Fortbau der Ostbahn von Königsberg bis zur russischen Grenze, sobald die Verhältnisse es irgend gestatteten, für Rechnung des Staates beginnen zu lassen. Der Kommissarius der Staats-Regierung theilte zunächst mit, daß die Regierung den Plan zum Bau einer Eisenbahn von Königsberg zur russischen Grenze, etwa in der Richtung über Wehlau, Insterburg nach Stallupönen, nicht aus den Augen verloren habe, und demselben sogar durch generelle Veranschlagung dieser 20 Meilen langen Linie bereits näher getreten sei. Er zeigte auch, wie ein solches Projekt durch den Beginn des Bahnbaues von Petersburg nach Warschau an Ausführbarkeit gewonnen habe, hob jedoch zugleich hervor, daß Rußland, um von jener Bahn aus die Preußische Grenze bei Stallupönen zu erreichen, noch von Wilna ab eine etwa 20 Meilen lange Zweigbahn würde bauen müsse. Bevor der weitere Ausbau der Petersburg-Warschauer und der gedachten Zweigbahn gesichert sei, erscheine die Verlängerung der preußischen Ostbahn zur russischen Grenze hin nicht angemessen. Der Kommissarius der Staats-Regierung konnte es bei dieser Sachlage weder für nöthig noch für nützlich erachten, durch den vorliegenden Antrag die Staatsregierung zu einem Unternehmen anzuregen, welches einerseits von ihr verfolgt werde, andererseits noch wichtiger vorbereitender Unterhandlungen bedürfe. Die Kommission vereinigte sich nach diesen Erklärungen, durch welche auch der anwesende Antragsteller sich befriedigt zeigte, zu dem Beschlusse: dem Hause folgende Resolution zu empfehlen: „das Haus hegt nach der von dem Vertreter der Königl. Staats-Regierung abgegebenen Erklärung das Vertrauen, daß die Staats-Regierung dasjenige, was die Antragsteller erstreben, sobald die Verhältnisse es gestatten, herbeiführen werde, und erachtet hiernach den Antrag für erledigt."

M. — Der Bericht über den Tellkampf'schen Antrag, betreffend den Abschluß eines Vertrags mit den Regierungen der Zollvereinsstaaten über die Begrenzung und Feststellung der von einer jeden auszugebenden Quote von Banknoten ist dem Herrnhause vorgelegt. Die Kommission hat es nicht für erforderlich erachtet, die in mehreren deutschen Bundesstaaten ins Leben getretenen Kreditgesellschaften in den Kreis der Berathung zu ziehen, da dieselben die Berechtigung zur Ausgabe unverzinslicher Werthzeichen nie erhalten haben, und da in Preußen die Concession derartiger Institute nicht ertheilt worden ist. Der Antrag wird dem Hause in folgender Fassung empfohlen: Das Herrenhaus wolle beschließen, der Königl. Staats-Regierung anheim zu stellen, ob nicht von derselben dahin zu wirken sei, daß über die Ausgabe von Banknoten und Papiergeld in den Zollvereins-Staaten solche Bestimmungen getroffen werden, welche den möglicherweise damit verbundenen Gefahren rechtzeitig vorzubeugen im Stande sind. Nachdem sich der Antragsteller mit diesem Antrage einverstanden erklärt hatte, wurde derselbe vom Herrenhause genehmigt.

M. — Das Herrenhaus hat dem Antrage des Grafen von Itzenplitz, betreffend die Erhebung eines Einzugsgeldes in Landgemeinden, der Kommission entsprechend, seine Zustimmung ertheilt und denselben dem Abgeordnetenhause überwiesen. Das Gesetz ist nur für die ländlichen Ortschaften der sechs östlichen Provinzen bestimmt. Die das Anzugsgeld verordnenden Gemeindebeschlüsse bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Genehmigung der Regierung, namentlich in Bezug auf das Bedürfniß und die Höhe des Einzugsgeldes.

— In der gestrigen (61sten) Sitzung des Abgeordneten-Hauses zog der Herr Finanzminister das neulich bis zum §. 1. berathene Gesetz, die Gewerbesteuer betreffend, im Allerhöchsten Auftrage zurück.

— Der definitive Schluß der Session beider Häuser der Landesvertretung wird am 3. Mai im weißen Saale des Königlichen Schlosses stattfinden; ob durch die Allerhöchste Person Sr. Maj. des Königs selbst, ist zur Zeit noch unbestimmt. Das Haus der Abgeordneten wird täglich bis zum Schluß und das letzte Mal am 2. Mai Sitzung haben, während im Herrenhause noch 7 Sitzungen stattfinden werden.

— Die jüngste Anwesenheit des Baron von Stieglitz, Chefs des großen Petersburger Bankierhauses, in Berlin hat, wie die „N. Pr. Ztg." hört, zunächst Unterhandlungen mit Rußland wegen freiern Verkehrs des Papiergeldes zum Zweck gehabt.

— Zwei Kaufleute aus Stettin hatten im Einverständniß eines Eisenbahn-Kondukteurs den Frühzug der Berlin-Stettiner Eisenbahn benutzt und fuhren, ohne vorher sich Fahrbillets gelöst zu haben, in der zweiten Wagenklasse von Stettin nach Berlin. Dies war während der Fahrt entdeckt worden, und auf die Anzeige der Eisenbahn-Direction hatte die Staatsanwaltschaft die Anklage des Betrugs gegen sie erhoben. Der erste Richter erachtete die Angeklagten des Betrugs für schuldig und verurtheilte einen jeden von ihnen zu 6 Wochen Gefängniß, zu 50 Thalern Geldbuße, event. zu noch 6 Wochen Gefängniß und zur Nichtausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr. Dieses Erkenntniß wurde in der Appellations-Instanz und von dem Ober-Tribunal durch Zurückweisung der Nichtigkeits-Beschwerde bestätigt.

Kopenhagen, 19. April. In welchem Maaße vor Allem die Getreideproduktion und die Getreideausfuhr gestiegen ist, geht aus folgenden statistischen Angaben der „Berlingschen Zeitung" hervor: Eine einzige Stadt führt jetzt mehr Kornwaaren aus, als früher eine ganze Provinz ausführte. So ersieht man aus den Tabellen für 1836—37, daß die Insel Fühnen 1836 156,000 Tonnen Kornwaaren ausführte; im Jahre 1855 führte dagegen die Hauptstadt der Insel, Odense, allein 215,000 Tonnen aus. Vor 20 Jahren führte ganz Jütland 100,000 Tonnen aus; im Jahre 1855 betrug die Ausfuhr aus 2 Städten in Jütland, Aarhuus und Randers, allein 435,000 Tonnen, also das Vierfache von dem, was die ganze jütische Halbinsel vor 2 Jahrzehnten ausführte.

— Der Ndd. Z. wird von hier geschrieben: Selbst die Eiderdänischen Zeitungen sprechen jetzt unumwunden die Ueberzeugung aus, daß der Sundzoll sich nicht mehr zu halten, und daß der seiner Forterhebung sich entgegenstellende allgemeine Widerstand unüberwindlich geworden sei. Der Dänischen Regierung bleibt unter diesen Umständen nichts übrig, als sich zu einem Vergleiche zu verstehen, bei dem sie natürlich bemüht sein wird, möglichst vortheilhafte Bedingungen zu erlangen. Die Vereinigten Staaten haben, indem sie sich zur Zahlung einer angemessenen Entschädigung erboten, eine Mäßigung bewiesen, die Dänemark wohl thun wird, nicht unbenutzt zu lassen, da eine längere Unentschlossenheit von Dänischer Seite die Amerikaner leicht zum Zurückziehen ihrer Anerbietungen bestimmen konnte. Das Vorgehen des Transatlantischen Staats bildet aber für die

nähern Nachbarn Dänemarks einen Präzedenzfall, der es ihnen ebenso wohl aus Rücksichten der Ehre wie des Interesses unmöglich machen muß, noch länger einen Tribut zu entrichten, der von allen Seiten als rechtswidrig anerkannt wird.

Wien, 23. April. Die amtliche „Mailänder Zeitung" theilt mit, daß der Papst Mitte Juni wahrscheinlich selbst nach Paris reisen werde.

— Die Lage der evangelischen Kirche in Oesterreich erregt mit jedem Tage größere Besorgnisse, da, abgesehen von der gänzlichen Nichtbeachtung derselben durch die Regierung, der katholische Klerus in der ihm durch das Konkordat verliehenen Macht bereits feindliche Maßregeln zu ergreifen beginnt, wohin das Verbot der Beerdigung evangelischer Christen auf katholischen Kirchhöfen und das Verbot der Gewährung von Leichenwagen an Evangelische, die Bezeichnung derselben als Ketzer u. s. w. zu rechnen ist. „Wo es also protestantische Bethäuser in Oesterreich nicht giebt, schreibt man einer hiesigen Zeitung von dort, werden Protestanten künftig ohne Leichenwagen, Bahrtuch und Glockengeläute bestattet werden müssen." Aus Mähren wird dann als Beispiel angeführt, daß wegen der Weigerung des katholischen Seelsorgers, den Leichenwagen zur Bestattung eines Evangelischen zu gewähren, die Leiche mitten im Winter mit dem unbedeckten Sarge auf einen Handschlitten gestellt und nach dem Friedhof geschleppt werden mußte. Die Verwandten durften als Ketzer nicht den Kirchhof betreten und konnten dem ceremonielosen Akte nur über die Mauern hinweg zusehen. Wenn man bedenkt, daß unter c. 36 Millionen Einwohner in Oesterreich c. 3,340,000 Mitglieder der evangelischen Kirche leben, so wird man sich einen Begriff von der Religionsfreiheit des „verjüngten" Oesterreichs machen können. (K. H. Z.)

Petersburg. Die Minister des Innern und der Finanzen haben vom Kaiser bereits Befehl erhalten, die Hindernisse, die bisher dem Handel entgegenstanden, zu beseitigen; nur die Ausfuhr edler Metalle ist noch verboten, weil das Gold und Silber in den Staatskassen noch zu rar ist. — Der Kaiser hat befohlen, daß die Vorbereitungen zur Krönung möglichst beschleunigt werden, so daß die Feier am Alexander-Tage, 30. August, erfolgen kann. — Die bessarabische Armee soll sofort bedeutend vermindert werden, und die Mehrzahl der Verstärkungen in der Krim hat Befehl, die Halbinsel zu verlassen. Der größere Theil dieser Truppen ist zur Verstärkung der aktiven Armee in Polen bestimmt, der Rest wird aus dem Dienste entlassen.

— Zwölf hiesige englische Kaufleute haben an den Finanzminister einen Brief gerichtet, worin sie dankbar die Großmuth der russischen Regierung anerkennen, vermöge welcher die im Reiche lebenden großbritannischen Unterthanen während der ganzen Dauer des Krieges „nicht nur vollkommene Sicherheit ihrer Person und Unverletzbarkeit ihres Eigenthums, sondern auch alle Rechte des Ein- und Ausfuhrhandels genossen." Sie bitten den Minister, er wolle dem Kaiser ihre tiefste Dankbarkeit für den von Ihm verliehenen Schutz, der sie geborenen Russen gleichstellte, hinterbringen. Der Kaiser hat den Brief wohlgefällig aufgenommen.

Aus Moskau, vom 11 April, wird dem „Constitutionnel" die Ankunft des Kaisers, der Großfürsten Konstantin, Nikolaus und Michael mit zahlreichem Gefolge gemeldet. Am 11., Morgens, fand in der Metropole zur Friedensfeier ein Tedeum statt, worauf der Kaiser dem Militair-Gouverneur Grafen Zakrewski, dem Adel und den Großwürdenträgern feierliche Audienz ertheilte und denselben folgende Anrede hielt:

Der Krieg ist beendet, meine Herren! Denn vor meiner Abreise von Petersburg habe ich mich beeilt, den Friedens-Vertrag, der von den in Paris versammelten Bevollmächtigten unterzeichnet war, zu ratifiziren. Es freut mich, Ihnen diese Kunde offiziell mittheilen und vor dem Adel Moskaus die Worte wiederholen zu können, welche ich in meinem letzten Manifeste an mein Volk gerichtet habe. Rußland könnte sich energisch Jahre lang vertheidigen, und ich bin überzeugt, daß, welche Streitkräfte auch gegen dasselbe aufgeboten worden wären, es auf seinem Gebiete unverwundbar gewesen sein würde. Doch zum wahren Besten des Landes mußte ich den mit der Nationalehre verträglichen Vorschlägen Gehör leihen. Der Krieg ist ein Ausnahme-Zustand, und die größten Erfolge, die man durch denselben erlangt, wiegen kaum die Uebel auf, die derselbe mit sich führt. Er hatte den Handelsverkehr des Reiches mit dem größten Theile der europäischen Völker gehemmt. Unzweifelhaft würde ich den Kampf fortgesetzt haben, wenn sich die Stimme der Nachbarvölker nicht gegen die Politik der letzten Jahre ausgesprochen hätte. Mein Vater, unvergänglichen Angedenkens, hatte seine Gründe, um so zu handeln, wie er gehandelt hat. Ich kannte seine Pläne und stimmte denselben von ganzem Herzen bei; doch durch den Pariser Frieden wird das Ziel erreicht, das er zu erreichen strebte, und ich ziehe dieses Mittel dem Kriege vor. Unter Ihnen sind viele, ich weiß es wohl, welche bedauern, daß ich so schnell in das, was mir vorgeschlagen wurde, einwilligte. Es war meine Pflicht als Mann und Haupt eines großen Reiches, unumwunden zu verwerfen oder anzunehmen; dieser Pflicht habe ich mit Aufrichtigkeit und Gewissenhaftigkeit genügt; ich bin überzeugt, daß es mir bei den Schwierigkeiten der Situation zu Gute kommen, und in Kurzem jeder Rußland ergebene Freund meinen Absichten und meinen Plänen für des Landes Zukunft Gerechtigkeit widerfahren lassen wird. Selbst angenommen, daß das Waffenglück uns so unwandelbar treu geblieben wäre, wie es uns in Asien treu blieb, würde das Reich seine Hülfsquellen durch Unterhaltung beträchtlicher Armeen an verschiedenen Punkten dennoch erschöpft haben, zumal die Soldaten der Mehrzahl nach dem Ackerbau und den Fabrikarbeiten entzogen worden waren. Selbst im Gouvernement Moskau hatten die Fabriken, Werkstätten und Manufakturen ihre Thore geschlossen. Ich ziehe das reelle Wohlergehen der Künste des Friedens dem eitlen Glanze der Gefechte vor. Ich habe so eben die russischen Häfen dem Welthandel, die Grenzen dem freien Austausche der fremden Erzeugnisse geöffnet. Ich will, daß in Zukunft auf unseren Märkten der Handels-Austausch zwischen den Erzeugnissen aller Länder und den Rohprodukten oder Manufakturen, die unserem Boden entstammen, so leicht wie irgend möglich werde. Es werden ihnen demnächst mehrere Entwürfe mitgetheilt werden, die den Zweck haben, der inländischen Industrie Aufschwung zu geben, und ich wünsche, daß jeder Adlige sich dabei betheilige.

— In der Anrede, welche der Erzbischof von Moskau an den Kaiser richtete, als derselbe in das Himmelfahrtskloster trat, hieß es u. A.:

„Du hast den Krieg geerbt und uns den Frieden gegeben. Deine gerechte Sache und Dein Muth hießen Dich den Krieg verfolgen; aber Deine Liebe zur Menschheit hat auch den vorgeschlagenen Frieden nicht zurückgewiesen. Die Feinde siegten nicht über Rußland; aber Du siegtest über die Feindseligkeit. Das Vaterland ist Dir dankbar, und die fremden Völker lassen Dir Gerechtigkeit widerfahren, und sie werden gegen Dich noch gerechter sein, wenn die Leidenschaften erst beschwichtigt sind. Möge es Dir unter dem Schutze der Vorsehung gelingen, die Wunden zu heilen, welche der Krieg Rußland geschlagen hat rc."

Konstantinopel, 10. April. Im Augenblicke, wo Rußland die Werfte von Nicolajeff zum Bau von Dampfern zu benutzen, und sich damit eine neue (und vielleicht auch militairisch sehr verwendbare) Flotte im Pontus zu gründen beabsichtigt, strebt auch die osmanische Regierung eine Vermehrung ihrer Marine an, namentlich durch Ankauf großer Dampfer. Einer derselben, „der Malakoff", ist vor einigen Tagen hier angekommen.

Paris, 14. April. Die Regierung beabsichtigt, einen Kredit von 14 Millionen von den Kammern zu verlangen, um die Interessen der Eisenbahnen zu decken, welche die Garantie des Staates erhalten haben und jene noch nicht aus eigenen Mitteln bestreiten können.

— Die Summe, welche bis jetzt für 22,285 junge Leute zur Bezahlung eines Ersatzmannes an die Armee-Kasse eingezahlt worden ist, beträgt 62,400,000 Fr.

— Der Tagesbefehl, in welchem Marschall Pelissier der franz. Armee die Unterzeichnung des Friedens-Vertrages mitgetheilt hat, lautet folgendermaßen:

„Soldaten! — Der Kaiser sagte neulich zu Euren Brüdern: „Ihr habt Euch um das Vaterland verdient gemacht!" Ihr werdet, davon bin ich überzeugt, auch Eurerseits dieselben Worte aus dem Munde des Kaisers vernehmen. Soldaten! Durch Eure Energie, Eure Entschlossenheit, Euren unablässigen Heldenmuth, Eure unerschütterliche Tapferkeit habt Ihr mit unseren braven und treuen Alliirten der Welt den Frieden erobert. Ich habe einiges Recht, das zu sagen beim Anblicke so vieler mit Eurem Blute gedüngten Schlachtfelder, die Zeugen Eurer kaltblütigen Selbstverleugnung waren, und aus denen sich jedesmal Euer Ruhm glänzender und schöner erhob, und die Eure großen Anstrengungen krönten. Ihr werdet das Vaterland wiedersehen, welches sich Eurer Wiederkehr freut und des ruhmvollen Friedens, unterzeichnet an der Wiege eines Kaiserlichen Kindes. Erfüllt von einer solchen Vorbedeutung, finden wir darin einen neuen Beweis des göttlichen Schutzes und, wenn es dessen noch bedurft hätte, einen Grund mehr für die Erfüllung unserer Pflichten gegen den Kaiser und das Vaterland."

— Ein Pariser Buchhändler (E. Bourdin) hat den Friedensschluß zu einer sinnreichen Speculation benutzt. Er hat die photographirten Portraits aller Bevollmächtigten sammt ihren Wappen und Unterschriften, wie sie auf dem Vertrag stehen, in einem Prachtwerk in Folio vereinigt und eine vollständige Geschichte derselben so wie die Verhandlungen damit verbunden.

— Eine Privatdepesche aus Marseille meldet aus Konstantinopel vom 15ten, daß der Dampfer „Euphrat" die Ratifications-Urkunde der Pforte überbringe. Aus der Krim vom 13ten meldet dieselbe Depesche die bereits erfolgte Einschiffung der sardinischen Truppen.

London, 23. April. Der „Globe" meldet, daß die Gebrüder Baring an der Spitze englischer Banquiers Banken in Rußland zu begründen beabsichtigen. — In Unterhause drangen Lord J. Manners, Duncombe und Knox darauf, daß nicht eher eine Friedens-Feier stattfinde, als bis das Parlament den Friedens-Vertrag kenne.

New-York, 10. April. Im Senate zu Washington theilte Mason, Mitglied des Ausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten, eine Resolution dieses Ausschusses mit, dahin lautend, daß gar keine besonderen Schritte auf dem Wege der Gesetzgebung nöthig seien, um dem den Sundzoll regulirenden Vertrage mit Dänemark ein Ende zu machen.

Provinzielles.

— Aus dem Briefe eines Evangelischen Geistlichen an den Vorsteher der Enthaltsamkeitsgesellschaft des Danziger Landkreises: „Im Karthauser Kreise fangen die Krüge und Schänken zu verschwinden an, die Macht der katholischen Kirche verbannt sie, die hier eine äußere Gewalt handhabt. Da ich von der Sache genau unterrichtet bin, so kann ich von ihr und auch von ihren Folgen, die ich aus Selbstanschauung kenne, sprechen. Man fing erst im vorigen September oder höchstens Ende August damit an. Die in den Kirchen versammelten Gemeindemitglieder wurden von den Kanzeln aufgefordert, den Branntwein abzuschwören. Jedem, der es nicht thun werde, wurden die Kirchenstrafen bis zur Excommunication angedroht; die Sache machte sich mit der größten Leichtigkeit, und während alle Welt bei den in Branntwein versunkenen Kassuben über den Erfolg und namentlich über die Dauer Zweifel hegte, ist jener über alle Vorstellung glänzend gewesen, und bis gegenwärtig sind nur sehr wenige Uebertretungen des einmal gegebenen Versprechens vorgekommen. Im Laufe des Winters bin ich mehrmals, zuletzt noch vor 14 Tagen im Karthäuser Kreise gewesen, und die Resultate haben mich in das freudigste Erstaunen gesetzt. Während man sonst durch kein Dorf fuhr, ohne betrunkenen Menschen zu begegnen, habe ich bei meinen letzten Fahrten auch nicht Einen der Art gesehen; das Engelmann'sche Lokal in Karthaus, in welchem an Markttagen Hunderte von Trunkenen lärmten und schrieen, so daß man kaum den Weg zu den anständigen Gastzimmern wagen mochte, ist anständig und ruhig; dieselbe Zahl von Menschen macht dort ihre Einkäufe wie früher, aber keiner kauft oder trinkt Branntwein. In allen Dörfern klagen die Krüger, denn ihre Schänken stehen leer, mehrere Krüger haben bereits die Concession zum Branntweinschänken abgegeben, andere warten nur noch damit, weil sie immer noch hoffen, daß das Volk sich nicht auf die Dauer halten werde. Ein Gutsbesitzer aus diesem Kreise hat 12 sogenannte Zwangskrüge in den umliegenden Ortschaften, die von ihm den Branntwein kaufen müssen, obwohl er seine Brennerei lange als unvortheilhaft für sein Gut aufgegeben hat; — gegenwärtig darf er keinen Spiritus mehr aus den benachbarten Brennereien beziehen, denn jene Krüge haben keinen Bedarf mehr. Am Erntefeste pflegt er den Leuten einen Tanz in einem seiner Speicher zu erlauben und ihnen dabei Essen und Branntwein zu geben, ich war dieses Mal selbst Zeuge, wie auch kein einziger Schnaps angenommen oder getrunken wurde, während die Fröhlichkeit darunter nicht litt, sondern sogar in einer erfreulichen Weise gehoben wurde. Von den Sonntagen kann ich aus eigener Anschauung nicht sprechen, aber allgemein hat man mich versichert, daß, während früher nach der Kirche das Volk in die Schänken strömte und Jeder nicht anders als betrunken nach Hause zurückkehrte, gegenwärtig davon nicht die Rede ist, sondern die Sonntagsfeier ungestört bleibt. Als ich vor 14 Tagen den Landrath sprach, theilte er mir mit, in der letzten Zeit hätten Steuerreste, die executivisch einzuziehen seien, fast ganz aufgehört. Wenn in dieser schweren Zeit der Kreis keine Noth leide, so sei der Grund einzig darin zu suchen, daß die Leute die sauer verdienten Groschen nicht mehr in den Krug trügen oder bei ihren Fahrten nach der Stadt unterwegs vertränken. Schon gegenwärtig, so versichern viele Gutsbesitzer, würde das Gesinde besser, und Trägheit und Brutalität verschwänden je mehr und mehr; für Kassuben begönne eine ganz neue Aera, und man könne die katholische Geistlichkeit nicht genug dafür segnen. Auf jedem Jahrmarkt seien unzählige Prügeleien in dem großartigsten Maaßstabe vorgekommen und selten einer vorübergegangen, an welchem nicht einige Menschen halb todt geschlagen wären; der letzte Sirakowitzer Markt sei ohne einen einzigen Fall der Art vorübergegangen, und alle Kaufleute mit Ausnahme der Branntweinschänker hätten den Markt ungemein befriedigt verlassen." —

Landwirthschaftliches.

Ein badischer Oekonom berichtet über die Erfolge der Anbauversuche mit ägyptischem Weizen, welche jene des englischen und amerikanischen Weizens übertrafen. Der Anbau wurde auf einem kräftigen Sandboden, der zwei Jahre vorher zu Tabak gedüngt war und in den letzten Jahren Kartoffeln getragen hatte, nach dreimaligem Pflügen vorgenommen. Der Samen war anfangs November in Jauche eingeweicht und nach 24 Stunden so viel Gyps und Komposterde darunter gemischt, bis der Samen trocken war; dann wurde derselbe mit der Hand in 6 Zoll von einander entfernte Grübchen eingestreut und gedeckt. Auf dem festgefrorenen Boden wurden 6 Fuß Jauche aufgeführt, im Frühjahre das Unkraut mit schmalen Hacken entfernt, und dabei der Boden aufgefrischt, worauf die Saat reichlich wuchs, und jeder Stock 6—7 so kräftige Halme hervortrieb, daß sie trotz schweren Regens nicht gebeugt wurden. Es ergab sich im Ganzen eine 25½fache Vermehrung. Auch das Backwerk aus dem Weizenmehl wurde äußerst schmackhaft gefunden; da dieses Mehl aber etwas schwerer macht, so wird eine Mischung mit Roggenmehl für zweckmäßig gefunden.

Handel und Gewerbe.

M. — Da die rückgängigen Conjuncturen den Verkäufen nicht günstig, und die Lager der Kaufleute verhältnißmäßig klein sind, entspricht die Regsamkeit des Handels nicht der Erwartung, die zu Anfang dieses Monats einerseits das Frühjahr, andererseits der wieder hergestellte Friede erzeugte. In Stralsund konnte man schon im März mit der Verschiffung der angesammelten Getreidevorräthe beginnen, da das Fahrwasser auffallend frühe vom Eise frei war. Im Pillauer Hafen kamen im März 17 Schiffe an, und 6 gingen aus. Das Haff war noch zu Anfang April vom Eise geschlossen. In Posen waren die Zufuhren von Getreide auch im März sehr spärlich, daher die Preise daselbst nicht, wie in Berlin und Stettin, heruntergingen, sondern sogar stiegen. In Königsberg fand das im Laufe d. Mts. angeregte Unternehmen einer nach dem Muster der Cölner auf Aktien zu gründenden Privatbank für die Provinz Preußen viel Theilnahme. Das Aktien-Kapital von 1 Million Thlrn. wurde beinahe vierfach gezeichnet.

Börsenverkäufe zu Danzig.

Am 25. April. 4⅙ L. 102pfd. Gerste. 4 L. 75pfd. Hafer fl. 288 u. 10 L. 120pfd. Roggen fl. 528.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 24. April 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	—	100¼	Posensche Pfandbr.	3½	—	89¼
St.-Anleihe v. 1850	4½	101⅜	100⅞	Westpr. do.	3½	87¾	87¼
do. v. 1852	4½	101⅝	100⅞	Pomm. Rentenbr.	4	95¾	—
do. v. 1854	4½	101⅜	100⅞	Posensche Rentenbr.	4	92¾	
do. v. 1855	4½	—	101	Preußische do.	4	—	—
do. v. 1853	4	—	96¼	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	132½	131½
St.-Schuldscheine	3½	86¾	86¼	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	150¼	—	And.Goldm. à 5 Th.	—	11¼	10¾
Präm.-Anl. v. 1855	3½	113¾	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	83¼	—
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	90½	do. Cert. L. A.	5	—	93½
Pomm. do.	3½	94¼	93¾	do. neueste III. Em.	—	92⅚	91⅚
Posensche do.	4	100¼	—	do. Part. 500 Fl.	4	89	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 24. April.

M. Räsch, Johannes, v. Swinemünde, u. R. Pedersen, Hulda, v. Königsberg, m. Ballast, u. A. Smith, Betsy, v. Aberdour, m. Kohlen.

Gesegelt:

S. Voss, Caroline, n. Liverpool; D. Diesner, Johanna, u. E. Vorbrodt, Auguste, n. London; J. Parow, Teutonia, n. Newcastle, u. M. Beck, Gottfried, n. Nexoe, m. Holz.

Angekommene Fremde.

Den 25. April 1856.

Im Englischen Hause:

Der Königl. Kammerherr Graf v. Keyserling a. Schloß Neustadt. Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Zelewski a. Barlomin, v. Somnitz a. Goddentow u. v. Weiher a. Bietzig. Hr. Landrath v. Gottberg a. Stolp. Hr. Dr. Preuß a. Dirschau. Hr. Baumeister Hoffmann a. Neustadt. Die Hrn. Kaufleute Friedensohn a. Hamburg u. Wispel u. Gronau a. Berlin.

Schmelzers Hotel.

Der Oberst a. D. Hr. Rittergutsbesitzer v. Palubitzki n. Gattin a. Liebenhof. Hr. Gutsbesitzer v. Silewski a. Schimnow. Hr. Kaufmann Funk a. Königsberg.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Doß a. Nordhausen, Thormann a. Breslau, Seligmann a. Posen u. Wilhelm Ries a. Berlin. Hr. Offizier Müller a. Coblenz. Hr. Gutsbesitzer Brauns a. Strippau.

Deutsches Haus:

Hr. Kaufmann Laubinger a. Königsberg. Hr. Lieutenant Dähling a. Putzig.

Hotel d'Oliva.

Die Hrn. Kaufleute Handmann a. Berlin u. Jantzen a. Magdeburg. Hr. Brauereibesitzer Hildebrand a. Marienburg. Hr. Superintendent Gehrt a. Löblau.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Gutsbesitzer Krill n. 2 Frl. Töchter a. Kramschow, Leinweber a. Gr. Krebs u. Leinweber a. Königsberg.

Der bevorstehende Verkauf von etwa 700 durch das Aufhören der Kriegsbereitschaft bei der Kavallerie und Artillerie disponibel werdenden Pferden dürfte für alle Diejenigen, welche sich mit tüchtigen Pferden zu versehen wünschen, von besonderem Interesse sein. Man wird im Stande sein, auf die Tüchtigkeit und Güte dieser Pferde schließen zu können, wenn man erwägt, daß bereits im Herbst 700 minder gute Thiere verkauft sind, und ungeachtet dieses Umstands, so wie ungeachtet der ungünstigen Jahreszeit und sonstiger nachtheiliger Conjuncturen ein Durchschnittspreis von 80 bis 90 Thalern pro Stück erzielt worden ist.

Außer den bessern der bei der Mobilmachung im Jahre 1854 gestellten Pferden werden mehrere von der Königlichen Remonte-Kommission gelieferte, gleichfalls sehr tüchtige Pferde, meist im Alter von 9 bis 13 Jahr, endlich aber auch ein Theil der im Frühjahr 1850 durch freihändigen Ankauf meist zu bedeutenden Preisen beschafften Pferde zum Verkauf kommen, welche sämmtlich als Reit- und Zugpferde thätig gemacht worden sind, wobei schließlich noch bemerkt wird, daß eine nicht unbeträchtliche Zahl derselben sich sehr gut als Zuchtstuten eignen dürfte.

Königsberg, den 21. April 1856.

Königliches 1. Artillerie-Regiment.

So eben erschien und ist bei uns zu haben:

Gräfenhan, Dr. August, Carl Feldmann.
Der angehende Gymnasiast.
Werke für Aeltern und Schüler. Preis 15 Sgr.

Léon Saunier.
Buchhandlung für deutsche u. ausländ. Literatur,
Langgasse No. 20. nahe der Post.
In Elbing Alter Markt Nr. 38.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse Nr. 19., ging ein:

Vom Wiedersehen

und der Fortdauer unserer Seele nach dem Tode. Ein Andachts- und Erbauungsbuch für Frohe und Trauernde von Heinichen.
Verlag von Ernst in Quedlinburg. Preis 10 Sgr.

Reines prima **Zinnweiss, Bleiweiss** und Bleiweiss-**Oxyd**, alle Sorten feiner Malerfarben, Ocker etc., franz. **Terpentinöl**, Kienöl, abgelagertes klares **Leinöl**, Leinöl-**Firniss**, Zinnweiss-Firniss, dunkel u. weiss Siccatif, verschiedene Sorten Copal-, Bernstein- und Dammar-**Lacke**, Fussboden-Glanz-Lack etc., so wie in meiner Dampfmühle **ppt. Bleiweiss in Oel** und die übrigen **Farben in Oel ppt.** empfiehlt bestens u. billigst

Bernhard Braune.

Echte Teich-Karpfen sind wieder vorräthig **und zu jeder Tageszeit** zu haben Karpfenseigen No. 27., bei **G. A. Schramm.**

Malz von guter Qualität kann in kleinen und großen Posten abgeben **M. Burkhart**, Buttermarkt 15.

Sieben fette Ochsen stehen in **Kamlau** (Kr. Neustadt) zum Verkauf.

Die 19. Auflage.

Der persönliche SCHUTZ.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** 2c. 2c. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 19. Aufl. mit 60 erläuternden anatomischen Abbildungen in Stahlstich. In Umschlag versiegelt. Preis Thlr. 1. 10 Sgr. = Fl. 2. 24 Kr. Dieses Werk — **ein starker Band von 232 Seiten mit 60 Abbildungen in Stahlstich** — dessen Werth allgemein anerkannt ist und daher keiner weiteren Empfehlung in öffentlichen Blättern mehr bedarf, ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig (in **Danzig** bei **Wold. Devrient Nachfolger** (C. A. Schulz), **L. G. Homann** und **B. Kabus**).

19. Aufl. — **Der persönliche Schutz von Laurentius.** 1 Thlr. 10 Sgr. — 19. Aufl.

Die Union.

Allgemeine deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital: 3 Millionen Thaler,
wovon **Thlr. 2,509,500** in Aktien emittirt sind.
Kapital-Reserve " **51,635.**

Thlr. 2,561,135.

Diese Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden **zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.**

Die Versicherungen können auf **ein** und **mehrere** Jahre geschlossen werden.

Bei Versicherungen auf **fünf** Jahre werden den Versicherten **besondere Vortheile** gewährt.

Jede weitere Auskunft ertheilen die mitunterzeichneten Haupt-Agenten, sowie deren Bezirks-Agenten, welche auch den Abschluß von Verträgen vermitteln.

Danzig, den 25. April 1856.

Kupferschmidt & Schirmacher,
Haupt-Agenten der **Union.**
Comtoir: Hundegasse No. 23.

Die Bezirks-Agenten sind:

In **Bischofswerder**	Hr.	Apotheker **L. Kossack.**
" **Culm**	"	Kaufmann **Ed. Eitner.**
" **Dt. Eylau**	"	Kreisgerichts-Sekretair **Möhrs.**
" **Dt. Krone**	"	Amtmann **F. Steudell.**
" **Elbing**	"	Kaufmann **H. Wiedwald.**
" **Flatow**	"	Rentamts-Sekretair **F. Weber.**
" **Graudenz**	"	Kaufmann **Otto Höltzel.**
" **Marienburg**	"	" **Corn. Regier.**
" **Neustadt**	"	Oberlehrer **Geiger.**
" **Neuteich**	"	Apotheker **Th. Preußmann.**
" **Pr. Stargardt**	"	Kreisschreiber und Steuer-Erheber **Beyer.**
" **Rauden** bei **Pelplin**	"	Gutsbesitzer **E. Rosalowsky.**
" **Rosenberg**	"	Stadtkämmerer **Heyne.**
" **Sandhof** bei **Marienburg**	"	Lieutenant und Gutsbesitzer **Kätelhodt.**
" **Zeisgendorf** bei **Dirschau**	"	Kaufmann **C. Stobbe.**

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.